

# Kraft ohne Protz

## Henrik Freischlader in der Harmonie

VON RONALD KRÜGER

Mit welchem Stück eröffnet man einen Abend? Beginnt man mit einem Höhepunkt? Henrik Freischlader hat die Chuzpe, diesen gefährlichen Weg zu gehen. „The Prophet“ ist ein Meisterwerk seines großen Vorbilds Gary Moore, dem er jetzt das Album „Blues For Gary“ gewidmet hat.

Die goldene Les Paul zaubert jenen warmen Ton, der die besten Stücke seines Idols auszeichnet. Freischlader ist tief versunken, krümmt sich, spürt scheinbar jeden Ton körperlich. Das Publikum in der ausverkauften Harmonie schmilzt dahin. Seine Gitarre öffnet Räume, gibt scheinbar die Kraft, über Wasser laufen zu können, spendet Kraft und Zuversicht in weniger als zehn Minuten.

Den hochfliegenden Gefühlen folgt ein Moment der Ernüchterung. Die Technik streikt. Ein für einen Künstler höchst unangenehmer Moment, der mit freundlicher Leichtigkeit überwunden wird. „Man könnte jetzt eine Zigarette rauchen gehen“, feixt Freischlader augenzwinkernd – die Störung dauert weniger als eine Zigarettenlänge.

Obwohl der Abend Gary Moore gewidmet ist, ist er auch eine begeisternde Lektion in Bluesgeschichte. Über zwei Stunden folgen Klassiker von B. B. King, Peter Green, Elmore James, T-Bone-Walker und Donny Hathaway, der als Soulsänger aus der Aufzählung von Bluesgrößen herausfällt. Sein „I Love You More Than You'll Ever Know“ spielt der Mann aus Wuppertal über 15 Minuten hypnotisch und ekstatisch aus. Begeisterter Beifall für ein packendes Stück, das Freischlader nicht nur als einen begnadeten Gitarristen mit flammenden Soli zeigt, sondern auch sein Alter Ego als „Soul Man“ offenbart.

Der Mann mit der Schiebermütze und dem freundlichen Lächeln kommt ganz ohne langweilige Insignien der Männlichkeit aus. Seine Gitarre ist nicht „breitbeinig“, füllt dennoch jeden Winkel der Harmonie aus. Kraft ohne Protz, Gefühl ohne Kitsch. Die Finger eilen leicht und geschmeidig über das Gitarrenbrett, ohne sich selbst überholen zu müssen. Seine Band mit Pete Rees am Bass, Vic Martin an der Hammondorgel – beide Musiker aus der letzten Band von Gary Moore – und Moritz Meinschäfer am Schlagzeug bringen dazu jeden Ton auf den Punkt.

Die Zugabe „The Messiah Will Come Again“, ein dringliches Gitarreninstrumental, muss Pete Rees und Vic Martin wie die Auferstehung des leibhaftigen Meisters vorkommen.



**Gefühl ohne Kitsch: Henrik Freischlader.** FOTO: KÖLSCH